

Der kurzgefasste Verlauf des Bauernkrieges (1523-1525)

Die Vorstellungskraft von uns Zeitgenossen wird vermutlich kaum ausreichen, um uns die selbstherrliche Zurschaustellung von Prunk und Protz und die hemmungslose Verschwendungssucht bei Hofe vorzustellen, die im 16. Jahrhundert „von denen da oben“ ausschließlich auf Kosten des Volkes betrieben wurde. Zorn und Empörung schwellten schon lange in der Bevölkerung und es hatte in deutschen Landen schließlich verschiedene Ursachen, als sie gewalttätig zum Ausbruch kamen.

Glaukt man den Chronisten der damaligen Zeit, dann kommt der Gräfin Helena von Lupfen in Stühlingen das zweifelhafte Verdienst zu, die ohnehin schon gereizten Schwarzwald- und Klettgau-Bauern in besonderer Weise angestachelt zu haben. Verfügte sie doch just zum Zeitpunkt der Ernte im Jahre 1524, die Bauern mögen gefälligst in die Wälder gehen, um Schneckenhäuser einzusammeln, auf denen ihre Mägde das Garn aufzuwickeln pflegten. Die Ernte dagegen könne warten, bis diese überaus wichtige Arbeit verbracht sei, was die Bauern verständlicherweise ganz anders sahen.

Ohne Zweifel: Diese Stühlinger Erhebung wäre – wie so viele Unruhen vorher – wahrscheinlich nur von örtlicher Bedeutung gewesen und schnell niedergeschlagen worden, wären die Bauern im gleichen Jahr 1524 nicht auf die *Waldshuter Chilbi* gezogen und hätten mit der bedrohten Stadt die „Evangelische Bruderschaft“ geschlossen. Dort hatte bereits der Reformator *Balthasar Hubmaier* erfolgreich für die Reformation gewirkt, so dass genau genommen sie, der Drang zur Glaubenserneuerung also, letztlich Anstoß dafür war, dass sich die Stühlinger Erhebung zum Beginn des großen Bauernkrieges ausweitete. Während es in anderen deutschen Landen bereits im Vorjahre zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam, schaukelten sich die



Hans Müller von Bulgenbach
nach zeitgenössischer Zeichnung

Ereignisse auch im Klettgau schließlich

so hoch, dass die Bauern sich 1524 einen Hauptmann wählten, mit dessen Hilfe sie ihren Widerstand den nötigen Nachdruck zu verschaffen trachteten. Und mit **Hans Müller aus Bulgenbach** trafen sie eine gute Wahl. Der Mann hatte nicht nur

unter Kaiser Maximilian als Landsknecht gedient, sondern war auch ein begnadeter Redner, wie den einschlägigen Chroniken zu entnehmen ist. Als Hans Müller von Bulgenbach zum bäuerlichen Feldhauptmann gewählt worden war, schickte er seine Sendboten mit dem von *Balthasar Hubmaier* verfassten *Artikelbrief* mit dem er die Dörfer der Baar, des Schwarzwaldes, des Hegaus und des Klettgaus zum Anschluss aufforderte.

Nachdem die Bauern sich militärisch organisierten trafen sie schließlich am 14.12.1524 bei Donaueschingen auf die Formation der Adeligen, die mit 1.800 Fußknechten und 200 Reitern die verzweifelt kämpfenden Bauern

niederkämpften.



Balthasar Hubmaier

Hans Müller entkam den Häschern und setzte sich weiter für die Sache der Bauern ein. Der Aufruhr gewann an Dynamik, die Klöster wie St. Blasien und Schlösser wie Gutenberg wurden erobert und gebrandschatzt. Hans Müller von Bulgenbach war die Autorität der hiesigen Bauern, im Mai 1525 konnte er an die 12.000 Bauern um ihn versammeln. Und so war es auch nicht verwunderlich, dass es ihm gelang, sogar die Breisgaumetropole Freiburg zu erobern. Hans Müller von Bulgenbach war auch im Gebiet von Friedrichshafen/Meersburg gewesen, wo ihn die Bodenseebauern zum Anführer wählten. So hatte er fast die gesamte nördliche Bodenseeregion in seinem Griff, was den gegnerischen Truppen des schwäbischen Bundes einigen Respekt abverlangte. *(Nachstehend 3 zeitgenössische Bauernkriegszenen).*



Im Jahre 1525 hatte der Kampf der Bauern um ihr Recht den Charakter eines Flächenbrandes angenommen. Überall traten Aufständische gegen die Feudalherren an. Neben den vielen kriegerischen Ereignissen kam es auch immer wieder zu Vertragsabschlüssen mit den Adligen, mit denen jedoch die Bauern immer wieder überlistet wurden, weil die Adligen die Vereinbarungen nicht einhielten.

Zum **Mittelpunkt der Erhebung im Klettgau** wurde **Grießen**.

Dorthin schickte unter anderem auch das eidgenössische und protestantische Zürich den Prädikanten **Johannes Rebmann**, „damit die Armen, Einfältigen, Hungrigen und Durstigen nach dem Gotteswort mit demselben gespeiset werden“. Warum man den landesfremden **Johannes Rebmann** ausgerechnet nach **Grießen** entsandte, von wo aus er die Dörfer des Klettgaus und des Hegaus bereiste, um dort zu predigen, ist ungeklärt. Historiker vermuten, dass vermutlich der Wiedertäufer **Wilhelm Reublin**,



Der Klettgauort Grießen heute

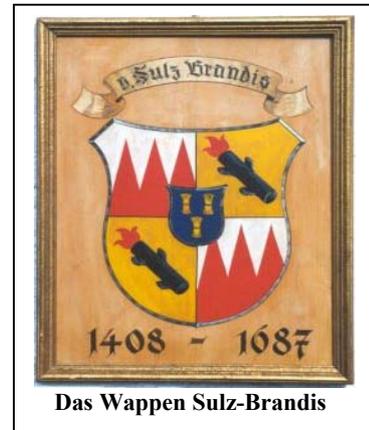
der bis zum Jahre 1510 Pfarrer in Grießen war, ihn auf den aufmüpfigen Ort in Klettgau aufmerksam machte, denn in Grießen wirkte ein feuriger, örtlicher Anhänger des Bauernaufstandes und der Reformation: **Claus Meier**, von Beruf Wagner und Bürger von Grießen, von dem Chronisten stets „*Claus Wagner*“ genannt, war dort der **Hauptmann** der Aufständischen auch in der Zeit, als dort **Thomas Müntzer** agierte.

Die Tatsache, dass sich die eidgenössischen Zürcher in die Angelegenheit einmischten, hing mit der Tatsache zusammen, dass **Landgraf Rudolf von Sulz** gleichzeitig auch **Bürger von Zürich** war. Für den Klettgau im Allgemeinen und für dessen Landesherren Rudolf von Sulz im Besonderen entstand also durch diese Verknüpfung eine verzwickte Situation.

Derweil weiteten sich die Aufstände immer weiter aus. Konfrontiert mit unzähligen Kämpfen und Auseinandersetzungen zog das Bauernheer unbeständig im Lande umher, bis es am 01. Juli 1525 zu einer erneuten Schlacht kam, in der die Bauern demoralisiert geschlagen wurden und in alle Winde zerstreut wurden.

Die Truppen der Adeligen brachten unglaubliches Leid über die Dörfer, die mit den Bauern gemeinsame Sache machten.

Das totale Fiasko entstand aber dann, als ausgerechnet die bereits zur Schweizer Eidgenossenschaft votierte Stadt Schaffhausen durch ihre Landsknechte den mit ihnen stets sympathisierenden Bauernführer Hans Müller von Bulgenbach erfassten und ihn (wohl gemäß einem geheimen politischen Handel, der ihnen Vorteile brachte) nach Laufenburg brachten und ihn den Kaiserlichen auslieferten, deren Schergen Hans Müller von Bulgenbach nach schwerem Kerker und schlimmer Folter schließlich am 12. August 1525 mit dem Schwert hingerichteten. (H. R.)



Das Wappen Sulz-Brandis



Der deutsche Bauernkrieg 1523/25 in seiner Ausdehnung